



UNS REICHT'S

Der DGB, Landesbezirk Berlin-Brandenburg, teilt mit:

Internationaler Frauenprotesttag am 8. März 1994

Mit zahlreichen phantasievollen Aktivitäten werden Frauen (mit solidarischer Begleitung von Männern) am 8. März 1994 ihre Gleichberechtigung einfordern. Denn die konservative Rückwärtsstrategie sorgt in diesen Zeiten dafür, daß Frauen wieder ins familiäre und ins politische Abseits gedrängt werden sollen. Frauen sollen zurückstecken: im Beruf und in der Familie, ihre Ansprüche auf einen Arbeitsplatz und ein eigenständiges Einkommen. Aber die Frauen wehren sich dagegen: Der Internationale Frauenprotesttag 1994 soll zeigen, daß Berufstätige und Arbeitslose gemeinsam mit Hausfrauen gegen ihre Benachteiligungen demonstrieren, erklärte die Frauensekretärin des DGB, Landesbezirk Berlin-Brandenburg, Gisela Petzold. Wir sind für eine Neuordnung der Machtverhältnisse. Das gilt insbesondere für die Wirtschaftspolitik wie für eine aktive Arbeitsmarktpolitik.

212.000 Frauen sind in Berlin und Brandenburg zur Zeit erwerbslos. In Brandenburg macht der Frauenanteil an den Arbeitslosen bereits 66 % aus. Bei Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen sind Frauen immer noch unterrepräsentiert. Ungezählte Frauen stehen am Rande der Gesellschaft: sozial ausgegrenzt, z. B. in ungeschützten Beschäftigungsverhältnissen, mit denen sie kaum ihre Existenz sichern können. Frauen dürfen nicht länger als Reserve auf dem Arbeitsmarkt behandelt werden. Sie müssen das Recht und die Möglichkeit haben, berufstätig zu sein und Familie zu haben. Die Interessenvertretung von Frauen muß sich wie ein roter Faden durch alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche ziehen. Notwendig sind beispielsweise mehr Einrichtungen für Kinderbetreuung. Frauen wollen endlich ein Gleichstellungsgesetz, das Frauen solange bevorzugt, bis sie wirklich gleichberechtigt sind.

Was können Frauen am 8. März 1994 tun? Beispielsweise:

- den Betriebsratswahlkampf nutzen, um Wahlveranstaltungen unter dem Slogan "Frauen wählen Frauen" zu veranstalten;
- Frauen können sich beim Arbeitgeber beschweren und Forderungen aufstellen zur Gleichstellung, für Frauenförderpläne und auch die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz anprangern;
- Frauen können u. a. an diesem Tag einmal nicht den gewohnten Kaffee für ihre Chefs kochen oder Blumen nicht gießen;
- Frauen können frauenfeindliche und sexistische Plakate im Betrieb oder Sexshops überkleben;
- arbeitslose Frauen diskutieren mit dem Arbeitsamtsdirektor über ihre Benachteiligungen bei der Arbeitsförderung.

All diese Aktivitäten, so Gisela Petzold, würden zwar nicht die Welt verändern, könnten jedoch dafür sorgen, daß vor allem bei den Männern und in der Öffentlichkeit ein Bewußtseinsprung provoziert werde. Mit Kreativität und Beharrlichkeit sollten Frauen ihre Rechte einklagen. Es gehe auch darum, sichtbar zu machen, daß viele Tätigkeiten von Frauen als selbstverständlich hingenommen und entsprechend bewertet würden. Es gehe also um gleichberechtigte Anerkennung und Aufwertung von Frauentätigkeiten. "Wir fordern HALBE-HALBE, Frauen müssen gleiche Chancen im Leben haben wie Männer", erklärte die DGB-Frauensekretärin.

DGB, Landesbezirk Berlin-Brandenburg, Abt. Frauen, den 03.01.1994, gp/cz 1/94

DGB

**UNS REICHT'S INTERNATIONALER
FRAUENPROTESTTAG 8. MÄRZ '94**